

Neues Programmkino in Paderborn:

Kinogruppe „Lichtblick“ feiert Premiere



„Der Film braucht das Kino (wie der Fisch das Wasser). Nur dort ist es richtig dunkel, nur dort leuchtet Licht und tanzen keine Zeilen. Nur dort ist man unter Leuten in der Öffentlichkeit. Auf der Leinwand nur entfaltet Film seine spezifische Ästhetik, ist nicht nur Story.“

Wegen ihrer Begeisterung für das Kino und weil es in Paderborn kein Programmkino mehr gab, fanden sich im Februar diesen Jahres einige Studenten der Diplom Medienwissenschaft mit der Idee zusammen, die Kinolandschaft in Paderborn durch ein Programmkino zu bereichern. Als Hochschulgruppe „Lichtblick“ ist es ihnen wichtig, vor allem die ruhigen und

unbekannteren Filme zu zeigen, die jenseits von Hollywood ihr Publikum haben. Auch Herrn Renneke vom Cineplex konnten sie für ihr Projekt gewinnen. Nun, nach sieben Monaten, haben sie ihr vorläufiges Ziel erreicht: Am vergangenen Montag, 20. Oktober, feierten sie mit dem französischen Film „Beau Travail“ Premiere. Einleitende Worte sprach Annette Brauerhoch, Professorin für Film- und Fernsehwissenschaften an der Universität Paderborn, wobei sie das Engagement der Kinogruppe lobte und die Bedeutung eines Programmkinos für Paderborn herausstellte. Im Folgenden richtete sich auch die Hochschulgruppe ans Publikum: „Eine Szene braucht Zeit, damit der Zuschauer/die Zu-

schauerin sich in ihr einfinden kann. Es handelt sich um eine andere Art von Sehen und Schauen, als dasjenige, das Hollywood uns in letzter Zeit in scheinbar steigender Zahl anbietet“, so die Gruppe. „Beau Travail“ sei ein Gegenpart zu diesem Mainstreamkino, deshalb aber nicht minder sehenswert, nach Ansicht der Studenten sogar gerade darum spektakulär, weil er Vertrauen in seine Bilder und in seine Zuschauer hat. „Wir haben ihn ausgewählt, weil es sich in besonderem



Maße um einen Film handelt, der nur auf der Leinwand seine ganze Wirkung entfaltet.“

Rückblickend erzählt der ehemalige Feldwebel Galoup von seiner Zeit in der französischen Fremdenlegion am Roten Meer, wobei die Regisseurin Claire Denis weitestgehend auf Dialog verzichtet und das visuelle Erlebnis in den Vordergrund stellt. Gerade die Schaulust des Publikums am männlichen Körper soll durch die intensiven militärischen Leibesübungen angeregt werden. Dabei wird die Ästhetik des Films insbesondere durch die synchronen Bewegungen der Legionäre hervorgerufen. Nur unterschwellig spürt der Zuschauer die verborgenen homoerotischen Neigungen des Protoga-

nisten, welche letztendlich mit der finalen Szene in einem exzessiven Tanz ihren Ausdruck finden. Das Publikum war von diesem ungewöhnlichen Film beeindruckt, obwohl, oder gerade weil er viele Fragen aufwirft. Nach dem Film bestand deshalb die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen, und wir hatten die Gelegenheit, der Kinogruppe noch einige Fragen zu stellen:

Warum habt ihr gerade „Beau Travail“ als Premierenfilm ausgewählt?

Der Film ist auf mehreren Ebenen interessant, er ist anders als die Filme, die man normalerweise im Kino sieht, nicht nur weil er ohne Worte auskommt. Er ist aber auch kein avantgardistischer

Movie oder besonders experimentell. In gewisser Weise zeigt er auch, wo wir als Kinogruppe hinwollen. Wirklich eindrucksvoll ist, dass man nach Tagen noch immer Szenen im Kopf hat. Sein weiblicher Blick auf das Thema ist auch einer der Gründe, warum er so ungewöhnlich ist. Im gängigen Film herrscht eher ein männlicher Blick.

„Beau Travail“ steht unter dem Thema „Haut“. Auch eure anderen Filme habt ihr verschiedenen Kategorien zugeordnet? Wie seid ihr auf die Kategorien gekommen?

Eigentlich kann man zu jedem Thema eine Filmreihe machen. Eine interessante Kategorie wäre zum Beispiel